

WER ZUERST AUFSTEHT

Der Weihnachtsfrieden von 1914 und der Mut, unsere Gräben zu verlassen

BERND BLASIUS

Erzählendes Sachbuch · erschienen im Oktober 2026 · Stand: 29. Oktober 2026



FÜR REDAKTIONEN

Diese Mappe kommt ohne Verlag und ohne Presseabteilung. Ich habe das Buch geschrieben und bringe es selbst heraus, und ich sage das lieber gleich, als einen Apparat vorzutäuschen, den es nicht gibt.

Deshalb ist die Mappe so gebaut, dass Sie mich nicht brauchen. Alle Angaben zum Buch stehen darin, jedes Zitat ist wortgleich aus dem Buch übernommen, und die naheliegenden Fragen sind schriftlich beantwortet.

Bernd Blasius

Rezensionsexemplar: als E-Book oder gedrucktes Buch, auf Anfrage an presse@humane-weltformel.de

Interviews: schriftlich. Sieben autorisierte Antworten stehen in dieser Mappe und dürfen mit Namensnennung zitiert werden.

Zur freien Verwendung: alle Texte und Zitate dieser Mappe, die Pressemitteilung, das Cover und das Autorenfoto, Auszüge aus dem Buch bis 1.500 Zeichen mit Titel und Autor.

Kontakt: presse@humane-weltformel.de. Die Korrespondenz läuft mit Unterstützung einer KI; was in meinem Namen hinausgeht, gebe ich selbst frei.

Weihnachten 1914 stiegen an der Westfront Soldaten ohne Waffen aus ihren Gräben, sangen mit dem Feind und begruben gemeinsam ihre Toten. Bernd Blasius erzählt diese Nacht aus den Briefen der Männer, die dabei waren, stellt ihr die angespannte Stille der Weihnachtsabende seiner Kindheit gegenüber und fragt, was einen Menschen dazu bringt, als Erster aufzustehen.

AUF EINEN BLICK

Titel	Wer zuerst aufsteht
Untertitel	Der Weihnachtsfrieden von 1914 und der Mut, unsere Gräben zu verlassen
Autor	Bernd Blasius
Gattung	Erzählendes Sachbuch
Erschienen	Oktober 2026
Verlag	Edition Resonanz, Selbstverlag des Autors; im Buchhandel über tredition
Ausgaben	Taschenbuch 14,99 € · gebundene Ausgabe 24,98 € · E-Book 9,99 €
ISBN	Taschenbuch 978-3-567-05056-5 · gebundene Ausgabe 978-3-567-05057-2
Umfang	rund 210 Seiten
Im Buch	sieben Briefe von der Front und aus der Heimat im Wortlaut · eine Karte der Front an Weihnachten 1914 · drei Zeichnungen · eine Zeittafel · die Menschen dieses Buches · Orte, die man heute besuchen kann · „Stille Nacht“ mit allen sechs Strophen · Hilfetelefone für alle, denen die Feiertage schwerfallen · Quellen zu jedem Kapitel
Auch erschienen	auf Englisch als <i>The First to Stand Up</i> und auf Französisch als <i>Le Premier à se lever</i>
Im Netz	humane-weltformel.de/weihnachtsbuch

DER AUFBAU

- **Teil I · Die Nacht** (Kapitel 1 bis 5): wie es zum Weihnachtsfrieden kam und was in jener Nacht und am Morgen danach geschah
- **Teil II · Der Befehl** (Kapitel 6 bis 8): wie der Frieden endete, warum es ihn kein zweites Mal geben durfte und wie Feindbilder gemacht werden
- **Teil III · Unsere Gräben** (Kapitel 9 bis 11): die Waffenstillstände an unseren eigenen Festtagstischen
- **Teil IV · Weltfrieden ist möglich** (Kapitel 12 bis 16): was es braucht, als Erster aufzustehen, und warum Frieden zwischen Völkern kein Wunder bleiben muss

Feinde fanden für eine Nacht Frieden. Warum fällt er uns am eigenen Tisch so schwer?

„Wer zuerst aufsteht“ erzählt den Weihnachtsfrieden von 1914 aus den Briefen der Soldaten und führt von den Gräben in Flandern an unsere Festtagstische.

Heiligabend 1914, der erste Winter des Ersten Weltkriegs. In Flandern und Nordfrankreich liegen sich die Heere in ihren Gräben gegenüber; wer den Kopf zu weit hebt, kann dafür mit dem Leben bezahlen. Dann beginnen Männer zu singen, ausgerechnet „Stille Nacht“. Am nächsten Morgen steigen viele ohne Waffen aus ihren Gräben. Sie geben sich die Hand, begraben gemeinsam ihre Toten und zeigen einander Fotos von zu Hause. Deutsche schließen solche Waffenruhen mit Briten, mit Franzosen und mit Belgiern.

„Es klingt kaum glaubhaft, was ich euch jetzt berichte, ist aber pure Wahrheit“, schrieb der bayerische Gefreite Josef Wenzl am 28. Dezember 1914 an seine Eltern. Aus Briefen und Berichten wie seinem erzählt Bernd Blasius in „Wer zuerst aufsteht“ die Geschichte dieser Nacht. Deutsche, Briten und Franzosen kommen darin zu Wort, von Flandern bis an die Somme; sieben Briefe stehen im Wortlaut im Buch. Erfunden ist nichts, die Quellen sind für jedes Kapitel angegeben.

Mit einer verbreiteten Legende räumt das Buch auf: Ein Aufstand einfacher Soldaten gegen den Krieg und ihre Offiziere war der Weihnachtsfrieden nicht. Ausgelöst wurde er, so die Historikerin Terri Blom Crocker, durch Regen und Schlamm, Neugier, Heimweh und das Fehlen persönlichen Hasses auf den Gegner. Viele Offiziere duldeten die Waffenruhen. „Für diesen Frieden mussten die Männer keine anderen Menschen werden“, schreibt Blasius. Gerade das mache ihm Mut.

Neben die Nacht in Flandern stellt der Autor die Weihnachtsabende seiner Kindheit, an denen es still war, aber nicht friedlich: „Bei uns lebten Menschen, die einander lieben sollten, im Waffenstillstand. Dort draußen fanden Menschen, die einander hassen sollten, für eine Nacht echten Frieden.“ Von dort führt das Buch in die Gegenwart, an Festtagstische, an denen „bloß nicht über Politik“ gesprochen wird, zu Familien mit alten Streitigkeiten und zu Völkern, die einander fremd geworden sind. Es fragt, was einen Menschen dazu bringt, als Erster aufzustehen. Und es zeigt, dass Frieden Grenzen braucht, die für alle gelten: „Frieden ist, wenn sich niemand kleinmachen muss und jeder frei atmen kann.“

Am Ende steht eine Zuversicht, die sich belegen lässt. Die Länder, deren Männer sich in jenem Winter an der Westfront gegenüberlagerten, haben seit 1945 keinen Krieg mehr gegeneinander geführt. „Deshalb halte ich Weltfrieden für möglich“, schreibt Blasius. „Er wäre der Frieden jener Nacht, getragen statt verboten.“

Bernd Blasius, Jahrgang 1969, lebt in Everswinkel bei Münster. „Wer zuerst aufsteht“ ist sein erstes Buch. Mit den Einnahmen will er eine gemeinnützige Gesellschaft gründen. Ihr besonderes Anliegen sollen Kinder sein, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen.

Bernd Blasius: *Wer zuerst aufsteht. Der Weihnachtsfrieden von 1914 und der Mut, unsere Gräben zu verlassen.* Taschenbuch 14,99 €, gebundene Ausgabe 24,98 €, E-Book 9,99 €. Auch auf Englisch und Französisch erschienen. Pressekontakt: presse@humane-weltformel.de

FÜNF AUFHÄNGER

Jeder Aufhänger steht für sich und lässt sich ohne Rückfrage ausarbeiten.

1 · „Bloß nicht über Politik“

FAMILIE · GESELLSCHAFT · KAPITEL 10 UND 11

An vielen Festtagstischen gilt eine Verabredung: An diesem Tag wird nicht gestritten. Das Buch nennt sie, was sie ist, einen Waffenstillstand. 2023 gaben in einer Umfrage in Deutschland 30 Prozent an, an Weihnachten über die Kriege in den Nachrichten lieber zu schweigen; nur 27 Prozent mieden kein Thema. Was gegen diese Stille hilft, zeigt das Buch an den Männern von 1914: Sie trafen sich freiwillig, auf Augenhöhe und mit einer Grenze, die beide achteten.

„Zwischen den Tellern liegt ein Streifen, den niemand betritt, schmaler als jedes Niemandsland in Fländern: kaum einen Meter breit.“

2 · Kein Aufstand, sondern Heimweh

GESCHICHTE · KAPITEL 1 BIS 7 UND NACHWORT

Wie viele Männer an den Waffenruhen beteiligt waren, hat niemand gezählt; die oft genannten rund hunderttausend sind eine Schätzung, die sich nicht nachprüfen lässt. Das Buch trennt Belegtes von der Legende: Aus einem Gekicke zwischen den Gräben wurde in der Erinnerung ein Länderspiel, aus vielen kleinen Waffenruhen ein Frieden entlang der ganzen Front. Und es erzählt, wie der Frieden endete und warum es ihn kein zweites Mal geben durfte.

„Für diesen Frieden mussten die Männer keine anderen Menschen werden.“

3 · Wie Feindbilder gemacht werden

MEDIEN · POLITIK · KAPITEL 8 UND 10

Im Herbst 1914 grüßten sich Menschen in Deutschland mit „Gott strafe England“, und ein Hassgedicht kam in die Schulbücher. Das Buch zeigt, wie Feindbilder hergestellt werden und warum sie aus der Nähe zerfallen. Den Bogen schlägt es bis zu den Bots, die heute gezielt eingesetzt werden, um Menschen gegeneinander aufzubringen.

„Feindbilder halten nur auf Abstand. Aus der Nähe zerfallen sie, in einer Nacht, in einer Stunde, beim Tausch von zwei Adressen. Darum musste man die Nähe verbieten.“

4 · „Stille Nacht“ mit allen sechs Strophen

KIRCHE · KULTUR · KAPITEL 2 UND ANHANG

Das Lied, das 1914 über das Niemandsland klang, war damals fast hundert Jahre alt und selbst nach Jahren des Krieges entstanden: Joseph Mohr schrieb das Gedicht 1816, im Jahr ohne Sommer. Gesungen werden gewöhnlich nur drei der sechs Strophen. Das Buch druckt alle ab, auch die vergessene, in der ein Bruder die Völker der Welt umschließt.

5 · Was zwischen Völkern gelungen ist

EUROPA · FRIEDEN · KAPITEL 16

Nach Daten aus Uppsala, ausgewertet von Friedensforschern in Oslo, gab es 2025 so viele bewaffnete Konflikte wie nie seit Beginn der Zählung 1946. Das Buch stellt dem entgegen, was in Europa gelungen ist: Die Länder, deren Männer sich 1914 an der Westfront gegenüberlagen, haben seit 1945 keinen Krieg mehr gegeneinander geführt. Was damals nur eine Nacht lang hielt, ist seit Generationen selbstverständlich.

„Deshalb halte ich Weltfrieden für möglich. Er wäre der Frieden jener Nacht, getragen statt verboten.“

ZITATE AUS DEM BUCH

Wortgleich, mit Fundstelle.

„Frieden beginnt, wenn einer als Erster aufsteht.“ – Buchrückseite

„Es gibt eine Stille, die Frieden ist. Und es gibt eine Stille, die nur den Atem anhält.“ – Prolog

„Bei uns lebten Menschen, die einander lieben sollten, im Waffenstillstand. Dort draußen fanden Menschen, die einander hassen sollten, für eine Nacht echten Frieden.“ – Prolog

„Wer zusammen etwas tut, sitzt einander nicht gegenüber.“ – Kapitel 13

„Manchmal ist es umgekehrt, und jemand kommt auf dich zu. Dann bist du nicht der, der aufsteht. Dann bist du der, der nicht schießt.“ – Kapitel 13

„Heute sind es oft die längsten Sekunden eines Jahres: die, in denen es am anderen Ende klingelt.“ – Kapitel 13

„Ein Graben bleibt nicht für immer ein Graben, nicht in Flandern und nicht am eigenen Tisch.“ – Epilog

„An diesem Tag muss nichts stimmen, und gerade deshalb stimmt alles.“ – Epilog

„Frieden ist, wenn sich niemand kleinmachen muss und jeder frei atmen kann.“ – Epilog

AUTORISIERTE ANTWORTEN

Zur wörtlichen Verwendung mit Namensnennung freigegeben. Sie ersetzen ein Interview, wo keines geführt werden kann.

Warum ein Buch über den Weihnachtsfrieden?

„Weil diese Nacht das Gegenteil dessen war, was ich als Kind an Heiligabend erlebt habe. Bei uns war es still, aber nicht friedlich. In Flandern lagen sich Feinde gegenüber, und doch fanden sie für eine Nacht echten Frieden. Wann ich zum ersten Mal von dieser Nacht gehört habe, weiß ich nicht mehr. Losgelassen hat sie mich seitdem nicht.“

Was davon ist wahr?

„Alles, was das Buch über den Krieg erzählt. Für dieses Buch galt eine einfache Regel: Nichts Erfundenes wird als Tatsache ausgegeben. Worte in Anführungszeichen hat jemand wirklich so gesagt oder geschrieben. Was Menschen damals fühlten, steht nur dort, wo eine Quelle davon spricht, und was sich nicht mehr klären lässt, steht im Nachwort.“

Hat eine Künstliche Intelligenz das Buch geschrieben?

„Erzählt habe ich es, und die Erinnerungen darin sind meine. Bei der Ausarbeitung hat mir eine KI geholfen: beim Sichten und Prüfen der Quellen, beim Formulieren und bei der Übertragung ins Englische und Französische. Auch der Umschlag und die Zeichnungen sind mit ihrer Hilfe entstanden. Das steht so im Buch, und für jedes Wort darin stehe ich ein.“

Warum erzählen Sie von Ihrer eigenen Familie?

„Weil viele diese Stille kennen: einen Abend, an dem alles friedlich aussieht und doch alle aufpassen, was sie sagen. Ohne meine eigenen Weihnachtsabende wäre der Weihnachtsfrieden für mich nur eine schöne Geschichte. Namen nenne ich nicht, und manches habe ich weggelassen, weil es nicht nur meine Geschichte ist.“

Warum geben Sie Interviews nur schriftlich?

„Weil es in diesem Buch nicht um mich geht, sondern um die Männer von 1914 und um die Frage, die sie an uns richten. Ihre Fragen beantworte ich gern, schriftlich und so ausführlich, wie Sie es brauchen.“

Wohin gehen die Einnahmen?

„Mit den Einnahmen will ich eine gemeinnützige Gesellschaft gründen. Ihr besonderes Anliegen sollen Kinder sein, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Gegründet ist sie noch nicht. Dieses Buch soll den Anfang bezahlen.“

Wie geht es weiter?

„In jener Nacht genügte Mut, um einen Frieden zu beginnen. Damit er bleibt, braucht er ein Zuhause. Davon handelt mein nächstes Buch, „Die Humane Weltformel“. Es soll am 22. April 2027 erscheinen, dem Tag der Erde, in neun Sprachen.“

ÜBER DEN AUTOR



Bernd Blasius, Jahrgang 1969, lebt in Everswinkel bei Münster. Er hat wenige Tage vor Weihnachten Geburtstag, und die Weihnachtsabende seiner Kindheit haben ihn geprägt: still, aber nicht immer friedlich. Seitdem beschäftigt ihn die Frage, warum Frieden so oft am ersten Schritt scheitert, im Großen wie am eigenen Tisch.

„Wer zuerst aufsteht“ ist sein erstes Buch. Er arbeitet an einem größeren Werk über eine menschlichere Welt, „Die Humane Weltformel“, das am 22. April 2027 in neun Sprachen erscheinen soll. Mit den Einnahmen aus „Wer zuerst aufsteht“ will er eine gemeinnützige Gesellschaft für Kinder in schwierigen Verhältnissen gründen.

MATERIAL UND KONTAKT

Zum Download: humane-weltformel.de/presse: diese Pressemappe als PDF, das Cover in Druckauflösung und das Autorenfoto

Abdruck: Cover und Autorenfoto honorarfrei im Zusammenhang mit dem Buch. Foto: privat

Rezensionsexemplar: als E-Book oder gedrucktes Buch, auf Anfrage

Kontakt: Bernd Blasius · presse@humane-weltformel.de

Im Netz: humane-weltformel.de/weihnachtsbuch



Frieden beginnt, wenn einer als Erster aufsteht.